



## Zur Lüste

Ich las mein Seelen ziehen  
Zu Nachtgallenzeit —  
Wenn lebte Rosen blühen  
Näh' ich mein Totenleid,

Dann muß mein Liebster reiten  
Woßt in ein fremdes Feld,  
Zu sterben im roten Streiten,  
Wenn es dem Tod gefällt.

Der Tod hat kalte Hände,  
Die frieren im Sonnenchein;  
Wenn der mein Herzlein schläde,  
So müßt' es stille sein.

Johannes Arnold



Bast

Bernh. Jäger (München)

## Eine Rose auf einem Grabe singt . . .

Mit Deinem Leibe gäb' Du mir die Kraft  
Zu blüthen. Und so zu blüthen, daß alle Welt  
Vor mir — wie einem Wunder — die Schleife hält.  
Aus Deinem Fleische näh' ich meine Pracht  
Die Blüte, die febren in den Morgen lädt —  
Und nahm sie ihrer Farbe schwere Sämt,  
Der wußt' wo Ainst Augen dunklem Leuchten stamm't.

Und die Däg liebten, sehn nun bei mir  
Und sehen tiefe in meine dunklen Blätter. . .  
Und lieben Dich in mir und mich wie Dich:  
Als wören wie zwei gleichschöne Wezen —  
Als wären niemals wie getreut gewesen —  
Als wach' Du ich, ich Du, und beide wie  
Des Lebens Glanz undonne, Blüt und Zier.

Hans Franké

## Von Dichtern und Dichtung

Aphorismen von Isolde Kurz

### Der Dichter

Ende Zeiten haben ihn an seiner Wiege befuscht.  
Die eine warf wohlaus eine Menge harter glänzender Dinge da hinein, von der Art, wie sie ein Menschenleben groß und gefährlich machen: Gaben, Begeisterndes Leidenschaften, Edelmetall, Kräfte und Schwäden; genug, um nach den Umständen einen Helden, einen Staatsmann, einen Heiligen und Märtyrer oder einen Verbrecher zu machen. Und sie freute sich, was das für ein wunderlich gemischtes, für ein dämonisches Leben werden müsse. Aber die andere neigte sich darüber und strich leise über die harten Dinger hin. Sie verwandelte den Inhalt nicht, aber sie nahm ihm jegliche Stofflichkeit und machte ihn für den wirklichen Gebrauch unfähig. Nun befahl der Dichter aller die schönen und schlimmen Dinge, aber er kann damit im Leben nicht schaffen noch schaden, sie entlaufen ihre Stoßkraft nur im Werk. Je gehäubter, je wider-spruchsvoller diese Gaben sind, desto reicher, voller, was er der Welt schenkt.

### Unauschöpfbarkeit

Unausschöpfbar wie die Worte Gottes, wo man unter jeder Schicht eine neue Schicht findet, wo das Leben unter dem Mikroskop in gleicher Fülle weiter wimmelt, sind auch die des Dichters. Besonders man sich mit Liebe in ein einiges, so sieht man, daß es nicht Anfang noch Ende hat. Viele Menschen haben schon die Faust verschlungen, die Göttliche Komödie oder gar Homer. Es ist noch Raum für viele Geschichtsschreiber darin unterzugehen. Und ebenso verhält sich's mit den anderen Künsten. Die Unendlichkeit ist überall, sie lebt sich aus der Natur in die Kunst fort. Für

das laufende Jahr ist sie ein Gehalt jedes Wortes, an dem die Geschlechter der Völker gewirkt haben. Im deutschen Wort vor allem.

### Dichtung

Die Dichtung ist der Menschheit nicht zum Zweck augenblicklicher Erhebung, Befreiung, Tröstung, gegeben (den erfüllt sie nur nebenbei); ihr wahrer Sinn ist, daß sie die Seele eine bleibende Heimat hiebt, die wahre Heimat, die sich auf Eden sonst nirgends findet, wo das Unglückslicht Ereignis wird.

Schöne Verse macht mancher; der wahre Dichter ist, wer in der Seele des Höriers läßt, was sich stumm im Dunkeln windet, was sehr seltsam aussprechen möchte, und doch nicht kann.

Keinen Vorbild läßt sich etwas anderes absehen, als die Siderher, womit es sich aus inneren Lebensgegenen entpindelt. Beispiele führen irre, Normen sind so geheim, daß sie nicht ausgesprochen werden dürfen.

Das Prinzipielle einer neuen Richtung wird nur in ihren Nachstreitern und -bettern laut; bei ihren großen Erscheinungen ist es für die Einzigkeitswerte verschloßen, daß die Familienähnlichkeit zwischen den Großen aller Zeiten gar nicht dadurch beeinträchtigt wird.

Das ist das Unerträglichste im Leben, was sich auf keine Weise in Poësie verwandeln läßt.

### Der Schreßschuß

Von Carl Zangerle (Meran)

Wenn ein Burggräfler Weinbauer tagsüber seine zwei Euer wund' Wein trinkt, so tut er dies mit Vorbedacht und aus mindestens drei wichtigsten Gründen. Erstens, weil ein Dröpfl Wein den Menschen kräftet; zweitens, weil einem das herkömmliche Regelblatt allenwo so viel den Hals austrocknet; und drittens, weil's grad gleich ist.

Der Lindner Krißl von Blars aber tut aus freien Stükken ein Übriges und mögt sich für gewöhnlich zumindest das doppelte Quantum für bei-

lediglich deshalb, weil ihm der Wein schmeckt und weil er ihn vertragen kommt.

Nun gab es einfallsvolle Leute genug, die solch manhafter Trinkfestigkeit ihre Anerkennung

nicht verließen, und als am letzten Almundermarkt in der Bauernküche beim Sonnenwirt die Rede von den alten Zeiten ging, da lehnte sich der Zeller Nag, der soeben beim Rohhandel einen Tüfger verdient hatte und daher ein lebbates Bedürfnis fühlte, über irgend etwas zu lamentieren, weit in den Hergottswinkel zurück und sagte:

„Ich sag' ent lei sowl' die Welt ist halt nimmer, was sie g'wesen ist. Nit einmal ein' Wein haben die Leut heut' stags mehr. Vor dreißig Jahr, da hab' ich ihrer noch g'mug gekannt, die ihre Paedien Wein im Tag derlitten haben, ohne ein' Nagler zu tun.“

„Och, hör' mir auf!“ sagte der Gander Luis, der just beim nämlichen Rohhandel einen Tüfger ver spielt hatte und daher felt entschlossen war, dem Zeller Nag heut nichts gelten zu lassen. „Auf der Leit habe die hebigen Männer halt degli alle ang'hebt zu spinnen... Seitdem weniger getrunken werden, hört keiner Geißiger th'richten mehr, wie früher, wo einer alle Bott ein' feurigen Hund g'seh'n hat, oder ein' bodefürheter Loter... Und weile Mäus' uns fölle Zug.“

Nun wäre dem schlagfertigen Zeller Nag zu anderer Zeit sicherlich ein leichtes gewesen, die ihm obtrünnig gewordene Lader wiederum auf seine Seele zu bringen. Diesmal jedoch dachte er vor allem daran, daß ein Tüfger doch eigentlich ein schönes Geld sei, leicht günstig auf seine Kosten mit und sagte nachdrückig:

„Ja, ja; beläsigst mi' in halt noch mandes anders g'wesen. Bah' holt' ich noch keine geben, und wo der Wein g'wachsen ist, da ist er auch getrunken word'n. In Arebersch unten haben sie gar einmal müssen Gruben aufrößen in der Eb', daß sie den Wein drin untergebracht haben... Und bei uns heroben, wenn einmal die Ständer nummer geglangt haben, hast' ihm halt auch völlig g'schenkt kriegt. In fölle Seele, da täten die heutigen Leut freilich nimmer empfunden... Höchstens noch der Lindner Krißl. Der soll woll! Der ist Bisch!“ Der holt noch ein!“

„Sell kann' Du nit wissen“, wider sprach der Gander Luis abermals, denn der war über den Wert eines Tüfgers ganz derselben Meinung wie der Zeller Nag. „Den Krißl kann' s' halt auch einmal packen. Werßfleß'n, auf Ja und Na los' s' hin.“

Diese Weissagung des Gander Luis war denn doch seinen familiären Tüfgeschöpfen zu stark. Sie ergreiften Jam und londers für den Lindner Krißl Partei und behaupteten einstimmig, eine Forelle in der Eish' zu erfäulen sei keine undankbarere Arbeit, als dem Lindner Krißl einen halbwüchsigen Schwips anzuholzen; der Krißl trinke keinen Tüfgen mehr, als er vertragen könnte, und Leute, wie der Gander Luis, die sich selber schon nach drei Bierstilen auf frischgemahlenen Wielen mit beiden Händen am Gras halten müßen, um nit umzufallen, die könnten dem Krißl freilich keinen Weinmeister abgeben. Selbst der Zeller Nag ver gäb' seinem Marktpröfl sowieso, daß er den Gander Luis einen dünnen Saumleiter nannte und sagte, wenn' lo ist ein Bäremensch, wie der Krißl baggen einer heit sei, seine drei Pittern im Tag punje, so...

„Drei Pittern woll' rief da der alte Steger herüber, der mit seiner Tochter Befia am Nebentische saß. „Sell wird nit kleiden!“

„So Steger,“ sagte der Gander Luis, der nunmehr einen Hefter gefunden zu haben vermeinte. „Zeit red' grad' Du einmal, Steger. Bist ja dem Krißl sein Nachbar. Sag', was meinst ieh' Du?...“

„Was ich mein?“ sagte der alte Steger und stand auf mit einer Miene, die den Gander Luis jeglicher Hoffnung auf Bestand veranlaßte. „Was ich mein' sell will' in Dir alkarat sagen: Ich mein', daß jetzt berheim die Anddel'n fein könnten. Und sonst mein' ich gar nit, verfehlst mi'?... Geh, Modl, geh' wir. Was geht's mir' an!“

Die Befi erhob sich und verließ folglos mit ihrem Vater die Stube. Doch je weiter sich die beiden von der Eltern entfernten, desto weniger schien es der Befi ausgedrückt zu sein, daß sie der Lindner Krißl so ganz und gar nichts angeginge. — Oder geht einen vielleicht ein Mensch nichts an,



Goldregen

Robert Büchtger (München)

der einem alle Tag eine halbe Stund lang norm Hufschleifer mit feim breien Busel die Aussicht verfeilt, und einem so lang beim Roden zufchaut, bis man richtig anfebt, den Kalbskopf zu juckern und die Kübelmisch zu folgen! Darf man sich etwa mit kümmern und ein' Menschen, der einem am Meroner Lädtmiedenmarkt mittzen im Marktvolle ein Bütchspatenberz in die Hand drückt, daß es in zwölf Broden geht und der halbe Pfarrplatz voll Brüulen liegt? Giebt einen denn ein Mensch wirklich nichts an, dem man erß nor drei Tag die roten Hufschnür' aufgänzt hat, und der dann auf einmal so dumm daher red's, als ob ihm jetzt bald

die grüne Farb beßer g'fallen könn't, fodoch man sich vor lauter Schräcken die Nadel durch den halben Finger sticht! Und soll es einem jetzt ganz gleichgültig sein, ob so ein Mensch jetzt auf gach das Spinnet kriegt oder nit, wo man doch gar nit wissen kann, ob man nit am End mit so e'm Menschen schon vom nächsten Krichtag an, Tag und Nacht sein Lebtag lang . . .

„Ja, Modl, was ist denn mit Dir?“ verwunderte sich plötzlich laut der alte Steiger. „Hast ja 's ganze Blut im Kopf.“

Die Bef schrak zusammen, murmelte etwas vom schnellen Gehren in der Sonne, und blieb

einige Schritte zurück. Denn sein tut's schon wüchsig der Sokra, wenn eine gar nimmer denken darf, was eins will!

Noch einer Weil dachte sie aber doch wieder ganz vorlängig weiter und dachte beklimmt daran, daß sie es mit ihren zwanzig Mädeljähen ja nit wissen könne, ob da jetzt der Zeller Maj recht hat oder der Gander Luis. Und grad für ernst fragen kann man halt auch niemand . . . Ja, wenn man's dem Krichl ein bißl abgewöhnen könn't! Aber da kom' eine zum Krichl; das ist joviell ein Eiserner . . . Man müht ihm höchstens einmal einen tamischen Schräcken einzagen, aber wie . .



Aufbruch

R. Kuder (Gefr., Arm.-Ersatz-Bataillon)

Da fiel der Bef plötzlich ein, was ihre alte Got, die Warbl, kürzlich ergrüßt hatte von ihrer Herrschaft in Obermais, die sich rein zum Zeitvertreib allerlei wunderliche Biecher hatte. Biecher, auf die man dreimal hinschauen muß, eh man dran glauben kann...

Und die Bef dachte und dachte, und noch ehe sie dahem daran gingen, dem Vater mit ihren zehn Fingern den Salat angemachten, war ihr Plan fix und fertig. Am Abend setzte sie sich hin, schrieb einen langen Brief nach Obermais, und als am Sonntag nadtmittag der alte Sieger eben über der Heiligenleide eingedacht war, schlich sich die alte Warbl auf den Zonen zur Bef in die Kammer, stellte einen grünverhängten Käfig auf den Tisch und sagte:

"So, da hast sie. Sein nun sie ganz heimisch alle drei, und derwischen kann sie leicht. Übermorgen hol' ich sie wieder ab, denn am Mittwoch kommt meine Herrschaft Krug. Bef mit aber ja gut auf drauf! Es sei japanische, muß wissen."

"In Ichnum reicht, Warbl," sagte die Bef, trug den Käfig behutsam hinunter in die Kuhstall und nickte vergnügt durch das vergitterte Fenster nach dem Lindnerhof hinüber:

"So, Krüll, jetzt magst kommen, wenn Du willst. Jetzt ist er gläden, der Schreckdusch!"

Als am nächsten Vormittag um halb elf mit gewohnter Pünktlichkeit ein breiter Schatten durchs Fenster der Siegerkucht auf die Amtsrücke fiel, hielt es die Bef für angezeigt, ihre Freunde zu über die preiswürdige Zuverlässigkeit dieser lebendigen Sonnenruh vorberufen zu verbergen. Sie fuhr, ohne aufzusehen, fort, den Knöpfspeck in kleinen Würfeln zu schneiden, holte sich dann mit einem ammungen Seufzer der ihrem Bewußtsein absoluter Einfaßlichkeit Ausdruck geben sollte, zwei Paarlen Roggenbrot aus dem Rahmen der Ecke, und machte sich im Vorbeigehen hinter einem grünen Tisch zu schaffen. Mit der Zeit aber kam ihr jene Sicherheit, die unbedenklich Mädchen eignen ist, doch allmählich abhanden: der erste Knödel, der sich zwischen ihren Handflächen gerundet hatte, fiel zu Boden und musste in das Blütenduft gefürgorfen werden. Diese hässliche Handlung wurde außerhalb des Küchenstalls von einem Gerüstäblie begleitet, das jedermann ersehen kann, der es verflucht, möglichst schadenfrei durch die Rose zu laufen.

"Jessee, der Krüll!" tat die Bef erschrocken. "Jetz, wenn man's vom Aufzuh'n lernen kann, nochher mußt Du das Knödföschen bald los haben!"

"Warum denn nit?" lachte der Krüll. "Überhaupt scheint mir. Du mußt die Knödl heint doch lei für die Tadken, und sell..."

Er brach jäh ab, nahm die Pezzie aus dem Mund und sah droben auf den Kuchstabschein. "Mußt nit laden!" lachte er endlich hervor. "Was sein jetzt daß für Ihre?"

"Das sein plentene!" erklärte die Bef lächlich und stieß zehn Knödel in das kochende Wasser. "Scheiße fest nit?"

Der Krüll aber schüttete den Kopf.

"Die Knödl mein ic nit. Ich mein die ... die Mäus!"

"Sei go auf!" sagte die Bef beleidigt und begann sichtlich empört das Kraut anzurütteln. "Bei mir gibt's keine Mäus, verstanden!"

Aber ... wenn ich Dir sag', Bef, da schau grad einmal hin."

Jetzt fuhr die Bef aber doch herum.

"Ja, wo denn?" sag' mir grad mol' ... Die Spülkünder dort sieht ih! Und das Recht! Und die Bodenbüsch auch ... Allo grad blond war' ich nit, Krüll, weißt, zum Aufzuhren magst Dich schon eine andre füden. Zum Dummkopf machen hab' ich nit derwischen!"

Der Krüll schwieg eine gute Weile, schwielte paarmal und sagte endlich belohnend:

"Und ih kann Die nit helfen, Bef: ic sieht allzeit drei weiße Mäus' umeinanderlaufen."

"Weiße Mäus'?" rief die Bef aus, tot einen einzigen Kreischer und wisch vor dem verduschten

## Der rote Apfel

Einen süßen roten Apfel schenkt' ich  
Därtlicht ihr als Sinnbild meiner Liebe,

Wohl den schönsten, den mein Garten brachte.

Und sie nahm den süßen roten Apfel,  
Schüttelte die schwarzen Edelangenhäare,

Und sie spielte Ball mit ihm ... und lachte!

Lies' ihn tanzen, tanzen auf und nieder,  
Und mit ihren späten weißen Söhnen

Durch die Schale biss sie, daß es krachte!

Großer Gott, was ist das für ein Mädchen,  
Diese Hexe, die mit wildem Zauber

Rote Hölenglut in mir entfachte?

Dass ich wandle wie in Feuerwolken,  
Dass ich stürzen, daß ich sterben müchte,

Wenn ich aus dem süßen Rauch erwachte!

Reinhard Volker

Krüll bis an das Schuberlief zurück. Dort stemmte sie die runden Arme in die Seiten und holte tief Atem, denn nun galt es seine Rede zu halten, auf die sie bereits drei gute Stunden subtlet holtte.

Da sich aber just in dielen Augenblick das Schuberlief öffnete und der alte Sieger durch dasselbe von der Hub heraus verhinderte, doch er keineswegs gelogen fei, bis Mitternacht auf die Knödl zu warten, sah sich die Bef veranlaßt, die geplante Feierlichkeit zu verschieben und mit zwei dampfenden Schüsseln aus der Kuhl zu verschwinden, wobei sie jedoch nicht veräumte, die Türe forsam hinter sich zu schließen und der ahnunglos im Haussgang liegenden Ratze einen gelinden Warmingstritt zu verleihen.

Als sie nach dem Essen wieder herauskam, saß der Krüll pfeifenrauchend auf der Hauswiese und sah, ganz gegen seine Gewohnheit, so schuldbewußt drein, daß das gute Herz der Bef auf der Stelle eine Botschaft des bestigten Mitleids wurde. Sie sah sich unverweilt an sein Seit mit den hellen Vorlägen, die Schreden der wohlvorbereiteten Rede erheblich zu mißären, denn offenbar hatte der Schreckdusch schon an und für sich seine Wirkung getan.

"Krüll," begann sie und legte dem Bekümmerter sanft die Hand auf die Schulter. "Gehst' neit him zeit mit Mittag? Wirf Di ja all's auf!"

"Bef," sagte der Krüll schaudernd, "red' mir lei nei vom Essen: mis ist der Apfelstergangen."

"Edau, Krüll," sagte die Bef und rückte noch näher. "Allo gleich Dir's gang gern, denn Ölspack ist das keiner. Wer was ein rechter Menschen ist, derfeit mußt mir verzagt sein. Und hei wird sich noch all's richtig lassen." Freilich wirst Du selber auch schon g'hoert haben, daß Leut' die ... die allemell zuviel ausschütten, ... daß solzene Leut' nachher."

"Ich verstehe Di schon," leufste der Krüll gänzlich ungeträumt und legte den Arm um die Bef. "Und weist, Bef, von den Leut' tüs' mi ja gar nit wundern. Aber ..."

"Was aber ..." fragte die Bef, etwas misstrauisch gegen des Krülls plötzlichen Hustenanfall.

"Aber von der Kuhl!" jammerte der Krüll. "Bon derselben wunder's mi schon tamisch. Und mir tu sie soviel derbarmen."

"Die Denk' Dei. Denk' Dir lei, Befse, so ein arm's Biechl, das seiner Leibtag kein Tröpf Wein getrunken hat.

"Und ih kann Die nit helfen, Bef: ic sieht allzeit drei weiße Mäus' umeinanderlaufen."

"Weiße Mäus'?" rief die Bef erbiedig und sprang auf. "Ja, wo ist sie denn? ... Ist sie

in der Kuhl drinn? ... Wie ist sie denn hinkommen, das Robenbraut?"

"Ob mein, durch Tentergatterle," vermutete der Krüll, nachdem er zum Entgehen der Bef abermals auf die sonderbare Weise von der Welt geholt hatte. "Ein g'schöpfn' werd' ih ihr vielleicht schon haben derbet."

"Ja ... und wenn sie schon drinn ist," — die Bef klammerte sich tapfer an den letzten Strohhalm — "wie kommt' Du denn wissen, ob die Rah die weißen Mäus' auch g'schöpfn' hat?"

Der Krüll schlug bedächtig ein Bein über das andere und dachte eine Minute lang gewissenhaft über die ihm vorgelegte Frage nach.

"Schau, Befse," hub er endlich zögernd an. "Ob sie g'schöpfn' hat, die Mäus', seit kommt' ih Dir jetzt von der Kuhl gar mit einmal g'wöhnen lassen. Aber doch sie sie drei g'reff'n hot mit Ping und Stingl, fell hon ib selber g'schöpfn' ..."

Biel älter ist die Sieger Bef seitdem noch gar nicht geworden. Und andr redt alt wird sie als Sieger Bef wohl kaum zweien. Aber um drei Wimpernschläge reicht sie ih Ichnum.

Sie selbst nimmette genau, daß eine dreifeste japanische Tanzmusik gegen Kronen kostet, daß der Gauder Luis ein müßiger Blütenschnabel, der Lindner Krüll hingegen einer, im geliebten Burggrafenamt heimsaegs zu fettieren Luste ist, als die gar nie soviel Wein trinken können, als sie eigentlich von rechtswege vertragten.

## Der Wald

von Otto König

Als ich ein Knabe war, liebte ich den Wald sehr. Die Geheimnisse seiner Einsamkeit, seine laufend unbekannten, unaufhörlich schwirrenden und singenden Stimmen und Stimmen, die die Menschen so komisch Waldesfalle hielten, das Röschen der hohen Tannen, das Bläudern der Blätter, Summen der Bielen und Käfer, Klopfen der Spiegle. Zu jeder Stunde des Tages siebte ich ihn. Immer zeigte er ein anderes Gesicht, andere Laune. Im laufenden Erwachen des Morgens, wenn die junge Sonne durch das verhüllte Laub auf die Gräfer hinunterblinzelt und ihnen die Sorge des Abtrodens der Morgenwärme abnimmt, die Millionen Diamanten als Lohn mifüllt, die ihn dann den ganzen Tag lang ihr blendendes Flimmern und Glittern leihen, im heißen Mittag, wenn die dicken Stämme zu knistern und zu schwigen beginnen und der Duft der ersten Nadeln, Harz und jungen Blätter geöffnete Blütenfelder so betäubend wird, daß du dich oft ins frische, kühlende Moos wirst, das noch ein Süßliches Morgen in leiner Tiefe gefestigten hat, daraus du Erfrischung trinken kannst, und am Abend, wenn alle die Stimmen müde geworden sind und der Wald nur ganz leise almet, wie einer, der von schwerem Fieber erschöpft in den ruhigen Schlaf hinknöpft. Erregung hinüberdämmt.

Was Berse sind und Dichtung, das wußte ich damals noch nicht. Aber ich weiß heute, daß ich sieiemerlich weißte. Tromm machte mich der Wald. Wenn ich in voller Jagd nach Schmetterlingen oder Käfern in sein Revier kam, mäßigte ich meinen Schritt und trat leise auf. Auf alle Geräusche horchend, oft stehenbleibend, wanderte ich die überholtesten Wege, bis ich wieder ins Freie kam.

Diese Waldsommigkeit, denke ich mir, kam daher: einmal, das weiß ich noch heute, waren jingende Menschen vor unserem Hause vorübergegangen. Der liebe Gott geht durch den Wald, "sagen sie. Das machte einen sehr tiefen Eindruck auf mich und befreitigte mich lange. Da kamen viele Fragen in der Folge, die ich mir nicht selbst beantworten konnte und mit denen ich mich zu Großmutter flüchtete.



Aachen - „Bal-Musette“ in Paris

Richard Bloos (München)

„Und wie ist es mit der Wiese, Großmutter?“ fragte ich. „Geht der liebe Gott nicht auch mal nach der Wiese?“

„Freilich auch,“ sagte sie. „Wohnt nur recht oft haben, dann macht die's. Wenn die hohen Holme sich tief, ganz tief zur Erde neigen, dann geht der liebe Gott durchs Feld und die Wiese. Mit der Hand freidelt er die frömmen, gebeugten Röpfe, und alles Geärtle hört auf, und die Kreuzur läuft auf seinem Schreiten.“

Das gefiel mir sehr und ich hatte immer Herzklöpfen, wenn Andacht und Beßangenheit, wenn bald ein Steiger durch die Holme und über die Gräser ging. Aber der Kinderglaube wurde nicht auf.

Der wilde Naz, unseres Nachbarn Sohn, stürzte eines Tages einen Schmetterling nach, mit übermächtigem Jungenstolz. „Sei nicht so laut,“ warnte ich ihm. „Weiß doch, daß Sleißt Du denn nicht, wie sich die Ahnen neigen — der liebe Gott ist jetzt im Feld!“

„Pha, Du bist schon dumm! Der liebe Gott! Hat sich nicht mit dem lieben Gott? Der Wind ist das, Du Dummerling!“

„Großmutter,“ klagte ich, „der Naz hat gesagt, ich wär ein Dummerling und das wär garnicht

der liebe Gott, der im Feld wär, und das wär nur der Wind...“

Großmutter streichelte mich. „Der Naz ist dumm, nicht Du. Glaub nur, was ich Dir gesagt hab.“

Die glauben, daß aus allein die Klügeren im Leben. Was weiß denn der Naz? Der Wind! Was heißt das, der Wind? Der liebe Gott ist eben im Wind, versteht? Ganz eingewickelt in er darin, wie in einen Mantel...“

„Aber im Wald ist er doch auch, der liebe Gott, Großmutter? Und dort ist doch gar kein Wind?“

„Im Wald ist er auch. Dort kann er aber den Mantel nicht brauchen! Denkt, der würde doch immer in den späten Nadeln hängen bleibeln.“

„Aber manchmal ist doch auch im Wald Wind?“ zweifelte ich wider.

„Iß auch, Bürschel. Wenn der liebe Gott mal aus dem Wald geht, schlüpft er sich hoch über die Wipfel und nimmt seinen Mantel um.“

„Und wenn er fortgegangen ist aus dem Wald, der liebe Gott,“ betete ich weiter, „dann ist er ganz leer?“

„Nicht ganz. Dann läßt er einen Engel zur Wache drin, daß nichts passiert, wenn ja ein kleiner Vielesfrager kommt, weiß?“

„Du bist aber so klug, Großmutter, schmeichelst ich in ehrlicher Bewunderung. „Werden wir auch einmal so geschickt?“

„Bis Du so alt bist wie ich, mein Kind, sicher.“ Der liebe Gott kann aber doch alles, Großmutter? Kann er da nicht machen, daß ich schon früher so geschickt bin?“

„Großmutter küßte mich.“

„Er behielt Dich davor, mein Kind. Das ist kein Wissen, das einen froh macht. Darum ist kein Glück...“

Und eines Tages verlor ich meinen Wald. Denn das war mein Wald. Gab wohl noch andere, aber gerade den hatte ich mir ausgedacht, hatte ihn taufendmal entdeckt, war daheim in ihm und liebte ihn. Ein Stück Glauber ging mit ihm dahin und ein Stück Wunder, ein wenig Heimat und viel Freude.

Und das kam so. Und ich eines Morgens hinkam, waren viel Männer dort mit Böller. Und eh ich noch wußte, was die alle, die ich nie in meinem Revier gesehen hatte, in meinem Walde wollten, ging ein großes Morden an. Mit mancherlei Waffen gingen sie auf meinen Wald los, haben viel tiefe, blutende Wunden in meine Bäume. Jammervoll



### Prompte Bedienung

„Wann kommt denn der Pfannkuchen?“

„Sofort, mein Herr. Wir haben eben noch 'mal nach der Ukraine telefoniert!“

war das Stöhnen der zu Tod Getroffenen, ihr Aghen und Hilfesuchen.

Schreiend lief ich heim. Zu Großmutter. „Die Männer sollen aufhören!“ schrie ich wie von Sinnen. „Großmutter, Großmutter, sie bringen den Wald um! Und wie er weint und schreit! Das tut ihm doch weh, wenn sie so hineinschlagen mit dem scharfen Beil in die Stämme, Großmutter! Und denkt nur, der Nag hat gesagt — ich hab ihn getroffen.“ Ich schwitzte ich, „und hab ihm ergäßt, sie bringen den Wald um — denk nur, Großmutter, das macht nichts, hat er gesagt, für kriegen so viel Geld für den schönen Wald... Und, Großmutter,“ fiel's mir plötzlich aufs Herz, „wus' gestiegt denn jetzt mit dem lieben Gott im Wald?“

„Der ist beim ersten Schlag auf und davon, Kind. Beim ersten Schlag. Ist in seinen Himmel hinauf, hat eine Wolke vor sein Gesicht gezogen und bald wird er weinen über die bösen Menschen, die seinen schönen Wald morden...“

„Der arme liebe Gott!“ erblickte ich mich. „Es war doch sein Wald, Großmutter, wie darf ihn denn einer tömden?“

Der liebe Gott war eben zu gut, weißt. Alles hat er den Menschen gefehndet und hat gegeißelt, sie werden ihm aus Dankbarkeit wohnen lassen, wo er will, wenn er einmal zu Besuch kommt. Aber die Menschen sind erstens un dankbar und zweitens dumm. Wissen mit seinen Geschenken nichts Besseres anzufangen, als sie zu Geld zu

machen. Alle Schönheit machen sie zu Geld. Alle und jede. Aber dann ill sie gar keine Schönheit mehr. Denn sie hat ihren Gott verloren, ihn der in ihr wohnt...

Ich hab mir's gemerkt, Großmutter, sieh! Du? Aber ich hab es lange bergeßen gehabt und es nicht besser getrieben als der Nag. Ich hab manchen schönen Wald, den mir Gott geschenkt, abgeholt und Geld daraus gemacht. Und ich habe Gott oft verloren. Aber der Wald aus meiner Kinderzeit, jener, der mich die ersten heißen Tränen gekostet hat, sieh, er beginnt wieder zu blühen. Denn Gott ist gütig und verzehrt. Und ich habe Hoffnung, daß manche selbstgestörte Schönheit ihn wieder gewinnen wird...

\*

### Sommerabend

Geht ein langer schmaler Pfad  
Durch das wogende Getreide.  
Wußt Du schon die rath'le Mahd  
Und der Sichel helle Schneide?

Sieh! Was um Dich weht und wollt,  
Fällt. Ein leichtes goldnes Blinken.  
Alter Glanz will niedersinken  
Und die Sonne küsst den Wald.

Günther Brieniher

### Wahres Geschichtchen

Ein bekannter Artillerie-General besichtigte in seiner Eigenschaft als Kommandeur einer rheinischen Division die Rekruten eines Infanterie-Regiments. Tagelang waren schon die Rekruten auf richtige Unruhe aufgeworfen worden.

Ezellenz erscheint, geht die Front ab und stellt seine erste Frage an einen Musketier: „Was kommandiere ich?“

Woran Ezellenz die prompte Antwort „Stillgestanden!“ erhielt.

\*

### Liebe Jugend!

Bei einer Minstierung in Augsburg wird ein älterer Landwirrmann vom Stabsarzt gefragt, was er anzugeben habe. Als Antwort folgt ein längerer Vortrag seiner Leidensgeschichte und unter anderem auch, daß er bei Regenwetter immer Rheumatismus bekomme. Darauf der Stabsarzt, der bis dorthin andächtig zugehört hatte: „K. V. — Infanterie — mit Regenschirm!“

BESTE BRILLENGLÄSER

# RODENSTOCK PERPHA- GLÄSER

Mit punktueller  
Abbildung

## Optische Werke G. Rodenstock · MÜNCHEN

DKH

LITERATUR u. DREI VERZEICHNIS KOSTENLOS.

### Ab und Zurwurz

"Haarmetz" ausschließt von selber die ganze Frisur, ohne nictht zu sein. Preis M. 1.- pro Stück. Einzelpreis M. 1.-60 (4,- für M. 1.-). Mit dem Haarmetz kann man lebhafte Abbildungen Nr. 35 zum Selbstfrisieren. Haarmetz-Versand Wörner, München 35, Färbergraben 27.

**Buchführung** Unterweisung  
F. Simon, Berlin W 35. Magdeburg  
Verlangen Sie gratis Prospekt G.

**Kostenfrei!** Prospekt über Seelen-  
u. Geisteskrankheiten — Psychische Forschung —  
Geheimwissenschaften — Theosophie —  
Verlagstuchdruck: MAX ALTMANN, Leipzig.

### Diskrete Antworten

auf vertrauliche Fragen.

35 erwünschte Antworten auf  
Fragen, die man ungern stellt. Ein  
Buch für Erwachsene. Herausgegeben von  
R. Gehriger, III. Aufl., 250 Seiten,  
Inhalt: Liebe, Brustkrebs, Heimstall, Strenzleben,  
Mißg. Zeugung, Slangen, Sla-  
nichk., Temperaturen, Eheglück etc. —  
Kochbuch aus dem Hause Max Oran-  
ia. Pollutionen u. Schädlings-  
anstände. — Die Periode u. was damit zu-  
ammenhangt — der Liebestest! Elter-  
sucht — Elternschaft — Verantwortung  
der Elte... — Fruchtbarkeit u. Kinderlose  
Ehe. — Schwangerschaft, Wochenbett, —  
Kind u. Kindespflege. — Wechsel-  
jahre u. deren Erscheinungen. —  
Eherechte. — Viererbung. — Verirrungen  
in der Liebe. — Überglauben u.  
Liebesgläubigkeit. — Krankheiten u.  
Schädelschäfte u. Körperkultur. —  
Preis brosch. Mk. 4.— gekbd. Mk. 5.—  
Orania-Verlag, Oranienburg G.

### Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

20.—23.—, vermehrte u. verbesserte Ausgabe

107.-130. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut kartoniert Mk. 1,90

#### Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl  
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb  
und die angebliche hygienische Notwendigkeit  
des Beischlafs — Folgen der geschlecht-  
lichen Unmündigkeit und Regeln für den  
eigentlichen Geschlechtsverkehr — Kun-  
stliche Verbindung der Befruchtung —  
Berührungen des Ge-  
schlechtstriebs — Benachthei-  
tigkeiten und ihre Ver-  
hütung.

### Ehe oder freie Liebe?

Gez. Vorlesung (Mit 2.—) od. Nachr. (Mit 2,20) des Beitrages zu bez. von

Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart 88

Im Feld nur geringe Veränderung des  
Beitrages, da Nachdrucken  
nicht möglich.

### Vertauschte Rollen

Jüngst war ich in der Erstaufführung eines literarischen Stücks. Publikum zeigte sich sehr beifallsstrot, nur im hohen Olymp räumten sie ein wenig.

"Man kennt sich nimmer ans!" wandte ich an meinen Nachbarn, "früher lobten hier unten die ererbten Nahkämpfe — daß der Autor heut solch dankbares Parkett hat . . ."

Er wies mit dem Finger nach oben: "Hören Sie die alten Kämpfen! — Das dankbare Parkett saß vor dem Krieg auf der Galerie!"

### Wir kaufen

### Markensammlung

gegen sofortige Kassa  
Philipps Kossack & Co., Berlin C, Burgstr. 13



### Uhren

aller Art. Häufig billige, Radikal-  
Uhren fürs Feld, gar leisehd, von  
20.— M. an. Katalog gratis.  
**J. G. REIS, Magdeburg.**  
Breiter Weg 89.



Sommersprossen  
entfernen aus Crème Any  
in wenigen Tagen ge-  
rantiert! Machen  
einen letzten Versuch;  
es kann nicht schaden!  
Fris. M. 3,20 (Nehn. 3,45).  
Gold. Medaille London,  
Berlin, Paris, 1882 nota-  
würdig. Der Hersteller  
beschreibt bestätigt hier-  
für nur die Apotheke zum eisernen  
Mann, Straßburg 38 Ets.

# JUGEND

Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, München.

**Rezugspreis:** vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 7,50, direkt vom Verlag in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9,50, im Ausland Mk. 10,-- bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pf. ohne Porto.

## Der gefundene Koch

Der feindliche Kunstspruch von Carnarvon vom 27. Mai widerholte denn Karavaus degefürste Lobprüche für General Koch aus dem „Parler Journal“.

Doch rings das liebe Publikum

Erfreue sich an Tochters Ruhn,  
Funke man jem' leichtig hin herum.

Genie, das im Gehirn sitzt,  
Wird telegraphisch abgelebt,  
Die Frage ist: ob es was nützt?

Drum Monieur Generalissimus,  
Mad' ja nicht lässich einen Stuf,  
Weil sonst blamiert dein Genius.

Denn machst du nicht gewaltig fig  
Und kriegt am Ende noch mehr Wig,  
Dann hilft dir auch das Funken nig.

Krokodil

Wollen Sie Ihre Lebens- und Ein-  
kommensverhältnisse verbessern, so bestellen  
Sie noch heute das berühmte Werk:

## Der Weg zum Wohlstand.

Preis bei Voreinsend, von Mk. 3,50  
franko, bei Nachnahme 30 Pf. mehr,  
(Nachnahme ins Fachgeschäft zulässig).

Versandhaus „Gesamman a“  
Rathenow h/Berlin 122.

## Kräuter-Magenpulver „Hilb“

(ist ein neues Mittel gegen Magen- und Darmkrankheiten, regelt Stoffwechsel und Verdauung gewaltig). Schatz (I. Mensch ausreichend M. S., durch Germania-Apoth., Leipzig, Promenadestr. 9.

## ZIGARETTEN

je 100 D. u. E. 14 Mk. frak. Preisel gratis.  
E.H.F. Reissner, Leipzig, Salomonstr. 10.



Idealer Korsett-Ersatz mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des bestossenden Korsets, macht schlanker, eleganter, strafft Leib und Rücken ohne sonderliche Anstrengung. Die weitbekannten von keinerlei Nachahmung auch nur annähernd erreichen Erfolge unserer für Gesunde wie Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse beruhen auf der genauen Berücksichtigung jeder einzelnen Individualität. Illustr. Broschüre und Auskunft kostenlos durch Kalasiris G. m. b. H., Köln 17  
Kalasiris Spezialgeschäfte an allen größeren Plätzen

## Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. D'Lots

(Gute Verpflegung).

Eisene bewährte Kur bei allen nervösen Erkrankn.

## 48 Gemälde von Carl Spitzweg

als Kunstschatz eines Nachlasses oder  
Vorwerks des Berliner Malers M. S.  
kunst zu besichtigen vom Berliner  
Peter Luhn G. m. b. H. Berlin.

## Warzen

besonders verläßlich „Varox“

Preis 2,50 M. Alteisenvertrieb  
Löwen-Apotheke, Hannover 37.Dr. Bieling,  
Walbsanatorium Tannenholz  
Friedrichroda.Vorzüglich verpackt für  
Reisebedürfnisse und  
Kriegssenkowaleszenzen.

## Wie werde ich leistungsfähiger?

Von der Leistungsfähigkeit des einzelnen hängt sein Erfolg im Leben ab. Der Leistungsfähigere wird immer den Vorsprung vor dem weniger Leistungsfähigen haben. Er ist selbstschuldig, so wird er seine Konkurrenten überholen durch neue Arten des Triebes, der Organisation, der Reklame usw. Er wird darauf bedacht sein, sein Personal zu weiterer Ausbildung zu ermuntern, um es so möglichst leistungsfähig zu machen. Das Prinzip ist klar: Wer Angst hat, dass Interesse der Angestellten durch Weiterbildung vom Geschäft abgelenkt, ist kein Geschäftsmann, denn sein Personal kann nie zu leistungsfähig sein. Eine Uhr, bei der nur das Triebwerk von Stahl, die anderen aber von Blei sind, wird weder präzise noch wird sie lange gehen! Ein Angestellter, der dem Prinzip **„ne guta idea bringt, wie er sein Geschäft weiter leben kann, ist mehr wert als ein Dutzend anderer, die ihre Ideen nicht bringen.“** Ein Angestellter, der dem Prinzip **„Personal jeder einzelne auf dem Höchstpunkt der Leistungsfähigkeit steht, muß naturngürlich alle anderen überholen.“** Und so ist es auch im Staat. Von der Leistungsfähigkeit eines jeden einzelnen hängt die Größe der Nation ab. Stimmen Sie deshalb keinen Augenblick, an der Steigerung Ihrer eigenen Leistungsfähigkeit zu arbeiten. Die beste Anleitung hierzu bietet Ihnen Poehlmanns Zeugnis: „Ich verdanke Ihrer Gestaltungsdiscussion eine gewisse Stärkung meines Willens und Geduldstreitens.“ A. M. — „Man wird durch Ihre Gesellschreibung ein ganz anderer Mensch. Es ist eben eine ganze Lebensweisheit darin niedergelegt. P. W. — „Ich habe ein starkes Selbstvertrauen erlangt, das meine Fähigkeit begründet mit zäher Energie die schwierigsten Aufgaben anzutunnen und erfolgreich durchzuführen.“ J. Z. —

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von  
**L. Poehlmann, Amalienstr. 3. München A. 60.**

## Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 81.



Vollkommenste u. vollendetste  
Körper- und Geisteskultur. 1 physikal.  
und diätologische Behandlungen.  
Groß, alter Park, freie Höhle-  
lage, Behagliche Wohnräume,  
Zimmer, Inst. Bad - Saal -  
Saun - Bäder. Einzel- In-  
stitut etc. individuelle Diät,  
spezielle Beeinflussung.  
Be-  
sonderes Interesse für Kinder-  
kranken, Be-  
sonderes Interesse für  
Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc.  
Illustrate. Frontseite. Preis  
Chefarzt Dr. Loebell. Kriegstellnehmer: Ermäßigung.

## Anzeigen-Gebühren

für die

fünfgesparte Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.75.

## Heiratsgesuche

haben seit guten Erfolg (auf ein Gefü-  
gen allein offen 400 Angebote ein) in der  
Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-Zeitung, 21  
(Zeitung 80 Pf. Abonnement frei, Zeitung 60 Pf. ab-  
nehmen gegen Abfindung 0,35 L.-Markt).

## Petschaft

eine mit Monog-  
S-S-M. Ed. Vorleins-  
d. Beratungs-  
Carstens, Kiel. Gneisenaustr. 13

## Das Buch zum Totlachen.

Das schicke u. spagliete Buch heißt: „Spa-  
deiner Humor von H. Weil“. Eine hohe  
Sammlung von 500 sprudelnden Witze,  
amusant. Scherzfragen, urididat, Kalauer,  
zwecklos, lustig, absurde, Absurd. Dazu  
Der kleine Witzheld in weißer Uniform.  
Preis 1,20 d. Buch. M. 2,10. Nur zu bez. v.  
W. A. Schwarz's Verlag, Dresden 4/0406.

## Mein Fachblatt: Weimarer

Schriftsteller-  
Zeitung, Weimar 64  
Dietrich, 1,50 M. 2,50. Arbeitsmarkt  
viertel, 50 Pf. bei  
Probst 60 Pf. Probst, Leipzig 9/993.

## Unser neuer Bücherprospekt

Ver. ügl. Unterhaltungsliteratur ist soeben  
erschienen. Verlangen Sie sofort gratis.  
Max Fischer's Verlagsbuchhandlung, Dresden 1-B



Für Justiz Gesellschaften!

Die Buch der besten hämmerlichen Bilder  
„Das Buch zum Totlachen“ Mk. 1,70

„Der Witzheld“ Mk. 1,50

„Statistik-Elf“ Mk. 1,50

„Witscher-Witz“ Mk. 1,-

zu beziehen: E. Horstig Verlag, Dresden A. 9/84.

## Postarten.

## Centralverband.

Wir liefern Weihnachten, Blumen,  
Blaumaltschaft, Kinder, Sports, Tipps,  
Städtekalender in Rücken, Band, Buntbild,  
Postkarten, Porträts, Ansichten, Postkarten  
marken per 100 Stück vor Mkt. 2,20  
auf Tausende Tausendstel.

Berlangen Sie unverbindlich  
Prof. sowie Weihn. gratis u. fraktf.

Karl Boegels Verlag,  
Berlin Q. 27, Blumenstraße 75.

## Lernt fremde Sprachen!

Eine geschickte Förderung des Sprach-  
kurses! Sichtbare Kenntnis vom Weltkörperschein  
beweist die Perfektion. Bei unseren Sprachkun-  
den sind in Feldschein erscheinen.

Gläubige Aussichten werden sich den  
Sprachkunigen eröffnen, sobald nach Frei-  
densschluß der Wettkampf der Völker wieder  
eingestellt haben wird. Damit wie im Fried-  
lichen Kampf um den Vorrang im Weltkörper  
noch besser wie bisher gerichtet sind, sollte  
jeder Vorwörterstrebende mindestens eine

fremde Sprache beherrschen. — Wenn westlichen  
am besten die weltvergleichende Internationale  
der Weltkreis Touffau-Langenscheidt.  
Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten  
und verfehlten Methode kann jeder ohne  
Vorkenntnisse leicht und heben Frauenschif, Eng-  
lisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Un-  
garisch, Rumänisch usw. erlernen. — Verlangen  
Sie nun endlich hoffentlich die Einführung  
Nr. 4 in den Unterricht der Sie interessieren-  
den Sprache von der

## Langenscheidt

schen Verlagsbuchhandlung (Prof. S. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnhofstraße 29/30.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**BENZ**  
AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

**100 000 schönste  
Ansichts-Karten**  
verkaufen wir enorm billig;  
100 verschiedenste Kun. nur M. 3.—  
25 „ ausgesuchte Kopfiken „ „ 1,45  
25 „ beliebte Serienkarten „ „ 1,45  
25 „ Künstler-Landschaften „ „ 1,45  
25 „ Neuerungen „ „ 1,45  
25 „ feine Kunstsachen „ „ 2,50  
20 Mappen gutes Briefspiegel „ „ 5.—  
Alles je 20 Pf. Vorauszahlung  
Vorlesung.

Stern-Verlag, O. m. b. H., Düsseldorf 1.

**Hilf Dir selbst!** d. Gedankenkreis,  
Autohypnose,  
schönlic. Grundzüge d. Körper - Gesundheit  
Bester Wagnisreiter, 16 Volks-M. für  
Prospekt gratis. II Anzeige aufheben!  
Verlag Kraft u. Licht, Freiburg i. Br. 34.

**"Neuer Katalog"**  
von Seitenheften u. Vorzugsabgaben  
versendet Bon's Buchhandlung,  
Königsberg Pr., Münsterstr. 10.

**Flohe**  
Pfeffer, Dose M. 1,60,  
3 Dosen M. 4,80, Versand  
Löwen-Apotheke, Hannover 36

**Elektrolyt Georg Hirth  
wirkt belebend!**

Die Mineralsalz-Kombination (Elektrolyte) des Blutes steht an erster Stelle des Geschehens im Organismus.

In jeder Apotheke erhältlich:  
in Pulverform zu 0,50, 2,25 und 6,— Mk.; in Tablettenform zu 0,20, 1,50 und 3,20 Mk. — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:  
Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

**Rhein- und Moselweine**  
Fähr Fahrt  
Fürs Haus  
Fürs Casino  
Spez.: Rüdesheimer und Rüdesheimer Naturwein  
Eigentum und Herrschaftsgewölbe  
Nicolaus Sahl, Weinmeister  
Rüdesheim a. Rh.

A. Schmidhaumer

**Neu-Einrichtung**  
„Bitte, Schaffner, ein Raucher-Astell!“  
„Tabak oder Hopfen?“

**VORNEHMER  
TAFELKÖR**

**JACOBINER**

JACOB JACBI  
STUTTGART

GEGR. 1880

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**"EXTRA"**  
*Mortgård Müllner*  
ELTVILLE



## Zeitgemäße Erklärung

Eine Familie will nach Österreich reisen und lässt sich die vorwülfsmäßigen Pässe ausstellen. Der kleine Fritz kuschelt längsam den Papa seiner verlobten 19jährigen Schwester laut vor: Emilie Huber, 19 Jahre alt, ex. — „Was bedeutet das ex.“ fragt er den anwesenden Bediunktum Emilien, einen Leutnant. Dieser antwortet: „Zun, jedenfalls chegänsdöverwendungsähig!“

## Wahres Geschichtchen

Der fünfjährige Bubi kommt zur Zeitungshändlerin und fordert: „Die Hausfrau“, aber mein Papa lässt sagen, nicht solche, wie meine Mama ist!“

Nur echt mit Namenszug *Lueissey*

# **Was will der Lebensbund?**

## Organisation der Reform des Sich-Findens.

Der „Lebensbund“ bemüht sich mit beispiellosem Erfolg seit 1914, das erfrillende, was Hunderte großer ernster Männer der Wissenschaft, Geiste, Ärzte, Sozialpolitiker und Menschenfreunde, was Tausende denkender Frauen von der Kultur unserer Zeit fordern: Die Einführung eines Lebensgelehrten nicht von Zuhause, sondern aus dem Leben, der Mensch, der durch sein Leben, nicht nur was kreuzt, nicht die Fragen warten zu lassen, bis einer kommt und sie holt, sondern sich, alle Vorfürchten überfließend, in unbedrängter Wahrung von Takt und Diskretion gegenüber jedem, der sich gegenwärtig oder später in irgendwelcher Weise ihm entgegenwirkt, oder persönliche Rücksichtnahmen gebunden zu sein oder gesellschaftliche Rückzüge zu verletzen, ohne sich sofort jedem, gänzlich Fremdem gegenüber offenbaren. Der „Lebensbund“ ist, um es mit dem Begriff des „Lebensbundes“ gleich zu sagen, ein in jeder Weise, die als „Überzeugung“ gekennzeichnet wird und jeder, die die Absicht hat, zu heiraten, fordert Verwandtschaftsvorwissen. Zusenden von 50 Pg. unserer hochwertigen Brief-Alben, welche die gesetzliche Verschreibegeschultheit wird gesichert, zuschicken an die Geschäftsführerle Person des B. Gereiter, Schkeuditz 102 bei Leipzig.



**Wollen Sie Ihre Zukunft wissen,**  
so lassen Sie sich nach meiner astronomischen Methode das Horoskop stellen. Sie erhalten eine sorgfältige Darstellung Ihres Charakters und Schicksals, wenn Sie mir Zeit und Ort Ihrer Geburt mitteilen und 10 Mark Honorar eisen senden. Aljoscha Schweitzer, akademisch gebildet.

### Orientalische Gesichtsemaille

ein wahres Wunder, macht die Haut sammetweich, glättet jede Runzel. Preis

Mark 12.—  
Nur allein echt  
bei **FATMA R. BICH**,  
Elmarer-Straße 28/4.  
Viele Dankschreiben!

Bei etw<sup>al</sup>igen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Es gibt noch Gespenster!**

Ein hochinteressantes Buch von Dr. A. Mannfeld Ahnung, Geistererscheinung, Geisterwesen und Geisterkunde. Das Leben nach dem Tode. Preis M. 2.-. Zu bez. v. E. Horschig Verlag, Berlin I. 10.29.

**Gnom**

Neuerbesserter Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Blattklingen, D. 1. G. M. gesetzt, geschn., ermöglicht in einfacher Weise ohne jede Übung das Schärfen u. Anschärfen der Rasierklingen. Der Apparat hat verschiedene Wälze, ist amerikanisch vorzüglich und beliebt, im Preis M. 2.50. Ein sehr günstiger, Rasierapparat mit 6 Klingen Mk. 1,- extra fein, schwer verlierbarer Rasierapparat mit 6 Klingen Mk. 1.50. Ein sehr günstiger, leichter Rasierapparat, wie Gillette, gehob, einstellbar, für jed. Bart, mit 6 Klingen Mk. 14,- gute Rasierklinge, Dts. Mk. 4.80. Beste Klingen p. Dts. Mk. 5.80. Eine sehr günstige, sehr grosse Dose M. 2.50. Versand gegen Vorauszahlung oder Nachr. ins Feld Nachricht zulässig. - Alleinvertrieb durch L. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10/B.

**100 Postkarten**

1. farb. Blumen, Landschaft, Serien, Frauen, Humor etc. nach Wahl 100 Interess. Ortsansichten. 3.50 M. 30 Kästenl. - Großberl. 1.50 M. Prospektor. 20 Karten je 1 M. 100 Karten je 20 bis 60 Pf.

**Briefmarken** 10/10 zu 70, 80, 90, 90 Pf. Karten - Marken 20/20 1.50 - 3.50 M. Briefmarken - Prospektor 1.50 M. 100 Umschläge - Postkarten 1.50 M. 100 Kartenbriefe 1.50 - Qu. 1.50 M. 10 Stücks mit El. in F. Mappe 40 Pf. Tintenkarte 30 Pf. Feldpostabdruck 100 Karten je 10 Pf. Galeriekarten 1.50 M. Alles franco gegen Vorauszahl. Prosp. gratis. Bücher - Kataloge kostenlos. L. H. F. Reisner, Leipzig, Salomonstr. 10.

**Die besten Witz-Bücher!**

sind und bleiben unsere  
Nur für Herren! Stammstoffschatz I.,  
Mikros - Witze . . . . .  
Jüdische Witze . . . . .  
Kennen den Unterschied . . . . .  
Alle 4 Bücher M. 3.50 franko.  
**Berliner Verlags-Institut**  
Berlin W 30/55b

**Briefmarken**

Deutsche Post in Rumänien  
Bitte Preiseliste verlangen.  
J.V. Frank, Stuttgart, Spillerstr. 24

**Photo - Postkarten**

auf' die Bromsilberkarten hergestellt!  
Soseen erscheinen in mein. Verlage: 12 verschied. Tankaufnahmen, in felsem Untergrund, aus Stein, Textur, etc. 12 verschied. Tankaufnahmen, zahlreich zerstossenen feindlichen Kriegskraftwagen liegen vor unseren Stellungen. Preis der Karte 10 Pf. 50 gegen Vorauszahlung des Betrages. Wieder- verkaufbar hoher Rabat.

Martin Stein Nachf., Ilmenau 19

Bücher der Liebe und des Frohsinns

**Die galante Zeit**

Dr. Pothof & Co. Berlin W 30  
Katalog gratis

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Berliner Tageblatt

1/4 Million  
Abonnenten

In dem  
Baffan Familien-  
welt, man Wallung  
durch die  
Dossissa  
Zeitung  
Berlin SW 8, Uhlfeld 10

**Grundlagen der Menschenkenntnis.**

Wie die Natur in den äußeren Formen und Erscheinungen das Innere Seins, Gesetz u. Leben offenbart. 4. Aufl. 95 Abbildungen, Brosch. M. 4.-, Kunstdruck geb. M. 5.50. Nur vom Verfasser Am. Kupfer, Phystognomiker, Hofj. Bay., Liebigstr. 24.

## Wer heiraten will,

sollte sofort die sozial-psychologische Studie Dr. Bergners „**Ärztlische Ratschläge über die Ehe**“ lesen. Unser bereits in 12. Auflage erschienenes Buch mit einem lebenswerten Modell des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode, sowie der dazugehörigen Tabelle versehnen, enthält Tatsachen über das sexuelle Verhalten von Mann und Weib vor und in der Ehe, die für das **Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten** von unschätzbarer Werte sind. **Versand gegen Nachnahme M. 3.80.**

## Seinen Stammhalter

sichert jeder, der nach der **1000** fach erprobten und von ersten Frauenärzten nachgeprüften Entdeckung **Friedrich Robert's** verhältn. Klar und überzeugend einwie, wie das El. der Kolumbus, zeigt die Broschüre **das Gesetz auf den**

## selbstgewollten Knaben!

Die Tatsache der willkürlichen Zeugung, Gekrönte Häupter und hohe Staatsbehörden, sowie eine große Zahl von Pressestimmen des In- und Auslandes rufen das Überzeugende in dieser Broschüre und empfehlen dieselbe dringend. **Versäume niemand, Einblick in die sensationelle Werk zu nehmen.** Preis 80 Pf. in der **ersten Buchhandlung zu haben und vom**

Linser-Verlag, G.m.b.H., Berlin-Pankow 251c.

## Aufklärungen von unschätzbarem Wert

160 Seiten stark. - M. 2.50 fr. Nachnahme.

## Wie wird man nach dem Kriege reich?

Konsum-Versand, Berlin W.30 k



## Wiesbadener Gesellschaft für Grabmalkunst

(früher Wiesb. Gesellschaft für bildende Kunst)

Dr. v. Grolman, Wiesbaden, Kapellenstr. 41, versendet gegen 25 Pf. in Briefen, das sehr illust. Fliegl., „Wink f. d. Beschaff. eines Grabmals“, dsgl. gegen Porzessatz von 60 Pf. in Briefen, ca. 2000 Entw. f. d. einz. Fall, pass. zusammengetragen. Auf Anfrage und auf Antrag abholbar. falls mögl. die ungünstige Preislage erreicht.

Kunst. Mitarbeiter: Prof. W. Kreis, Prof. M. H. Kühne, Prof. F. Schumacher, Prof. E. Haiger, H. Kalbeck, Prof. G. Metzendorf, Prof. E. Eichhorn, Prof. H. Lautensack, Prof. R. Henker, O. Pfeiffer, Prof. H. Scherzer u.a.

Vertretergesellschaften in Berlin, Hamburg, Bremen, Königshof, Breslau, Erfurt, Halle, Düsseldorf, Köln, Saarbrücken, Essen, Dortmund, Osnabrück, Düsseldorf, Grünstadt, Speyer, Karlsruhe, Mannheim, Fürth (Generalvertr. für Bayern), Wien, Zürich und 30 weiteren Städten.

## Deutsche Pädagogik in Paris

Im Pariser Gemeinderat wird erwogen, die Schulen aus dem Weißbachtal der Stadt in die gefahrene Zone zu verlegen.

Wie wir hören, sollen diese Erwägungen daran zurückführen, daß ein deutscher Professor Namens Fritz Raunberger sich weitreichende Eingriffe in das Pariser Schulwesen erlaubt hat. Der Genannte hat nicht nur die oben erwähnte „Panseordnung“ einer höchst geschwollenen Neuroserierung unterzogen, sondern auch ein methodisches Spezialgebiet seiner persönlichen Einwirkung vorbehalten, nämlich das — „Einrichtern.“

Jörn.

## Lest

### „Die Welt-Literatur“

Sie bringt je 20 Pf. wöchentlich die

besten Romane und Novellen

Jede Nummer ein vollständiges Werk

Preis je Band 1.20

Berlag: „Die Welt-Literatur“

München 2



## Teilzahlung

Uhren und Schmuckuhren, Photo-  
alben, Sprachmaschinen, Musik-  
instrumente, Vaterland, Schnuck,  
Spielwaren und Bücher.

Katalog unsonst + portofrei liefern  
**Jonuss & Co.**, Berlin 307  
Bella-Allee-Sz. 7-10.

## Fort mit dem

Belehrkärtchen umfassend, Gang elastisch und leicht, Jeder Ladenstiel verwendbar. — Gross-Bronze, seit „Exhibition“ 9 M. 9.50, Frankfurt am Main, Eschersheimer Nr. 69

## Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut

mit Schröder, Schenke's

## Schälkur

von Dr. med. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel berechnet. Mit dieser Schälkur kann man sich in kürzester Zeit die Oberhaut mit allen in ihr aufzu- und abbaubaren Teilen, wie Schleim, Fett, schleimigen, gelben Flecken, Narben, groasperige Haut us. s. w. entfernen, so dass man wieder jugendlich aussieht. Nach Beendigung der Kur zeigt sich die Haut in blindernder Schönheit.

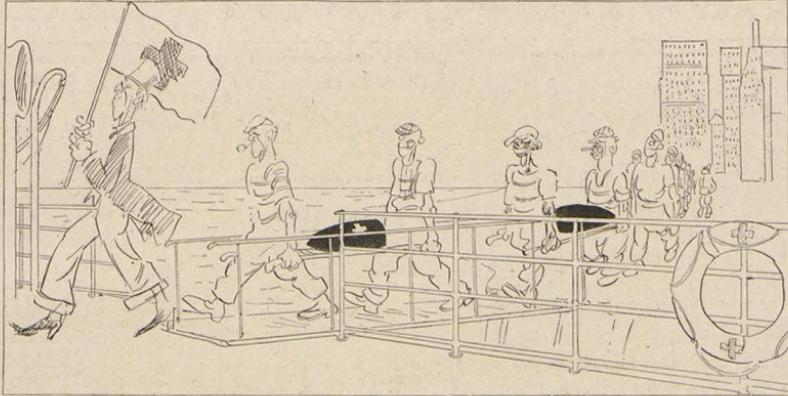
**Schönheit**  
jugendlich und rein, wie die eines Kindes. Ausfüllung, zum Teil zu Hause, zum Teil in der Praxis. Für Unreinheiten, Akne, Pickel, Narben, etc. Preis M. 1.80 (100 gr.) 8.-10 Pf. Spezialkur für die Zahnpflege und Schwachen von Dr. med. A. DESSAUER Spezialarzt in München Preis M. 2.30 (Nachn. M. 2.50) Verlag: Oscar Cobientz, Berlin W 30/3.

**Gesundes Geschlechtsleben**  
vonder Ehe. Ein Buch für junge Männer. Von Prof. Dr. med. Dr. Röhm, 81.-Tas. Preis M. 1.80 (100 gr.) 8.-10 Pf. Spezial für die Geschlechtskrankheiten des Menschen, Über Ehe, freie Liebe, Prostituierte, etc. Preis M. 2.50 (Nachn. M. 2.80) Verlag und ausgabe Eisenberg von Strecken & Schröder, Stuttgart - 1

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Die Entente und das Rote Kreuz



Unter Führung des Erz... präsidenten Wilson werden die Verwundeten direkt aus der Munitionsfabrik auf das Lazarettschiff gebracht.



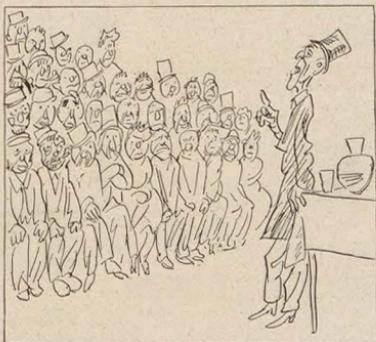
Wilson lässt es sich nicht nehmen, den an „Siegerkommunikat“ leidenden „Verwundeten“ eigenhändig den Bestimmungsort aufzupinseln.



Zu gleicher Zeit schreibt in Norwegen ein Northcliffe-Agent einen müsten Bekräftigel gegen die deutschen U-Boote, die nicht einmal die Lazarettschiffe respektierten. Zwei Augenzeugen à 10 Pfund Sterling nennt er mit Namen.



Wilson wünscht den Siegeroffizieren, die zum Zeichen der Tapferkeit eine Rote Kreuz-Binde angelegt haben, eine gute Überfahrt. Mit einem hoch auf die Genfer Konvention begibt er sich wieder an Land.



Acht Tage später mußte Woodrow blutenden Herzens ein Protestmeeting gegen die verachteten Hunnen abhalten, die unter Misshandlung alles Völkerrechts das Lazarettschiff tatsächlich versenkt hatten. Sämtliche Verwundete an Bord waren nach dem ersten Torpedotreffer explodiert.

Zeichnungen von E. Wilke (München)

## U-Boote vor Amerika

Das hätte den Miser Yankee gepaßt,  
Mit uns fröhlich-söhnlichen Krieg zu führen  
Als quasi hoher auswärtiger Gast,  
Dem nur die Komplimente gebühren.

Rum sieht er als seinen eigenen Gast  
Den Krieg erschellen vor seinen Türen  
Und er wird selbst an den Ohren gefüßt  
Und kriegt die hässlernen Knöchel zu spüren...

Das geht ihm gar nicht natürlich ein.  
Verbrecher schlägt er uns und Barbaren —  
O mister, wie wird so zornig sein?

Das ist das höllische deutsche Verfahren:  
Sie machen den ersten Schuß uns, bitte —  
Wir machen ergebenst die Gegenfeuer.

A. De Nora

## Epidemische Zeit

Spanien ist von einer noch immer rätselhaften Epidemie heimgesucht.

Auch bei uns macht sich schon seit längerer Zeit eine recht unangenehme Krankheit bemerkbar, die schwer am Mark des Volkes feßt. Die von ihr Betroffenen schwelten am ganzen Körper gewaltig auf, und so oft sie mit den Gefundenen in Berührung kommen, sind diese immer um ein gut Zeil magischer geworden und jenseit um ein Stück fetter. Die gefährlichen Fälle kommen in den Städten vor; auf dem Lande verläuft die Krankheit meistens gutartiger. Todesfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen, außer einem, bei dem der Betroffene im eigenen Bett erstickt ist. Ancheinend steht man dieser grimmigen Seuche madlos gegenüber. Alle bisher angewandten Mittel waren zu lau. Über den Namen der Krankheit herrscht volle Eininstimmigkeit: Wucheritis.

O. Fr.

## Das gelbe Gespenst

In Sibirien krampt der Japs herum,  
Den andern macht's kein Gaudium.

Wie ein Gespenst um Mitternacht  
Schleicht überall er ein sich sotzt.

Die andern fragen ganz stißt:  
Zum Teufel, won der Japs nur will?

Dem fällt es noch am Ende ein,  
Doch er die drüber stießt allein!

Das wär' doch wirklich ungerniert,  
Geraubt wird doch nur alliert!

Wie sind ja Siebo-G. m. b. H.,  
Meint England und Amerika.

Drum, Bruder Japs, nicht so gefschwind!  
Barf', bis wir auch zur Stelle sind!

Es grinst der Japs auf seine Weiß'  
Und wünscht viel Glück zur weiten Reis'.

Denn ehe über'n Ozean  
Die Spießgesellen rükken an...

Und führen sie auch noch so toll,  
Hat er schon alle Taschen voll!

Krokodill

## Liebe Jugend!

Der dreijährige Babi und die vierjährige Hilde üben in lebhafter Unterhaltung über ihr Bilderbuch gebrängt. Da zeigt Hilde ein großes Kamel und meint nachdenklich, ob das wohl ein Mann oder eine Frau sei?

Worauf Babi triumphierend erwidert: "Das ist eine Frau! Mutti's haben immer zwei Hörner!"

## Höchste Zeit

Es ist die Gründungszeit des Beuges der „Jugend“ für Juli bis September. Zur Vermischung von Unterhaltungsmaterial in der Zeitung bitten wir Herrn Beugeselle sofort die Redestellung aufzugeben.

Durch den Buchhandel oder die Poststelle. Mt. 7,50  
Durch die Zeitpost ..... Mt. 8,00  
Durch den Verlag in Ritter-Nolle ..... Mt. 6,50

Verlag der „Jugend“, München,

Leitungstraße 1.

## Hindenburg & Co.

Die „Saturday Review“ vom 4. Mai schreibt: Die Deutschen kämpfen nicht bloß mit den furchtbaren Kriegsmaschinen; Natur- und Gelehrtenwissenschaften helfen ihnen. Sie haben das Wissenschaften beschäftigt und studiert und segen ihre Schlachten so an, daß sie unter den besten Plänen Einfühlung haben.

Wieder hat man uns ein Geheimnis des Erfolges entrißt! Nun soll der Schleier auch ganz gelüftet werden! Also: Im Großen Hauptquartier befindet sich seit Kriegsausbruch die 85jährige Frau Ulrike Kräninger, genannt „Der weibliche Senf“. Sie sagt jeden Schlachten-Erfolg aus Kaffeekrug und den Planeten auf das genaueste vorher. Ihrem Gehirne sind auch die Pläne für die Benzinzifikationen, die wir unsern Fliegern auf dem Merkur und der Venus erteilt haben, entsprungen. Auch hat sich ihre Idee, von dem Ringe des Saturn regelmäßige Stütze abzuschneiden und sie als Führungsrings für die Gründung des „Langen May“ zu verwenden, glänzend bewährt.

Aber nicht nur mit den Planeten weiß sie Bescheid, auch auf das Wetter ist sie Einsicht. Und wenn es die Entente in die Bude hagelt, so heißt es regelmäßig im Großen Hauptquartier: „Das hat sie wieder gut gemacht, die Ulrike!“

Übrigens verliefen neuerdings auch die Franzosen und Engländer den Himmel in ihren Dienst zu stellen: sie kämpfen unter dem Sternbild des Krebses.

C. Fr.

## Der Strategie

Gedicht von Magl. Bierling, Gymnasialst a. D.,  
3. J. Jungstuhmann.

Die Überzeugung läßt mich nicht schmälen,  
Die ich schon lang absolutum empfind':  
Doch nämlich grade unter uns Penältern  
Die ausgeborenen Genieße sind!

Zum Beispiel wird jetzt wieder aus Secunda  
Und zwar im militärischen Betreff  
Berichtet solch ein neuherriges Wunder  
Von einem Gymnasiisten, namens F.

Der Schüler (von dem ich bestimmt erwarte,  
Doch er mit III, wenn nicht mit IV (I) geniert),  
Hat sich, vorläufig zwar nur auf der Karte,  
Als glänzender Strategie eingeführt!

Er machte einen Plan zur Offensive  
In Flandern, den sogar mit eigner Hand  
Nebst längstem dazu gehörigen Briefe  
Der Kaiser selbst an Hindenburg gefand!

Wer möchte glatt nicht auf den Bauch hinschlagen,  
Wenn er vernimmt ein solches Phänomen?!

Doch ich, als Sadowähnder, muß sagen:

Bei uns Penältern ist es zu verstehen!

Durch unsern ewigen Kampf mit Professoren,  
Sowie mit Cäsar und mit Xenophon,  
Ist uns gewissermaßen eingehorchen  
Der Sinn für alles Kriegerisch schon.

Beim Kaufen wird er praktisch auch bestätigt  
Und in der Wehrkraft und der Jugendwehr  
Sogar vom Staate selber uns bestätigt  
Durch eine Uniform —, was will man mehr?

Nein, ich behaupte: zu verwundern hier ist  
Nur, daß nicht längst als Generalstabsschef  
Statt dieser alten Herrn im

Hauptquartier ist

Ein junger, schneidiger Penälternschef!

A. D. N.



Arpad Schmidhammer

## Geistererscheinung im Elysée

Poincaré: „Emile, was willst Du?“

Emile Zola: „Die ankündigen, daß ich das erste

Kapitel eines neuen „Débâcle“ beginne!“



### Clémenceaus letzte Rettung

„Sag, Kamerad, wo kann man hier an der Front am besten gefangen genommen werden?“

#### Amerikanischer Speisezettel

Von Kassian Klubenshädle, Tafelmalerei.

Gegen das Sauerkraut hat sich wegen seines unverfälschten deutschen Ursprungs in Amerika ein solches nationales Vorurteil entwickelet, daß sein Konsum seit Kriegsausbruch um 74% zurückgesunken ist und gewaltige Vorräte zu verderben drohen.

Sintemalen und alldieweilern wir edlen Pannees und vereinigten Deutschenhafer.

So ingrimig das Kriegsbeil schwingen über dem großen Wasser,  
Bei unfern äußerst empfindlichen patriotischen Magen  
Unmöglich länger das verdamme deutsche Sauerkraut vertragen,  
Wollen wir zu sothonen Umstandes gründlicher Kur und Remedium  
Anhniemt feierlichst leisten den nachfolgenden helligen Schwur:

Nicht früher soll in Verbindung mit Kindern, Kälbern, Hammeln oder Schweinen, Befagtes Kraut jemals wieder auf unfernem Speisezettel erscheinen, Eher als erstes Nationalgericht im ganzen Dollarland

Serviert die legte Spelunke bis zum feinsten Reformant Zu unferer angegriffenen Magemerven Heil und Wohl Gebratenen „German“ auf Sauerkoh!

#### Liebe Jugend!

Ein Kriegstüpfelfabrikant hat gegen Sperrung seines Betriebes Beschwerde erhoben. In dem Schriftstück befindet sich u. a. folgender Satz: „Es haben alle Kriegstüpfelfabrikanten und auch wir alte Lumpen, Hadern und Stoffabfälle verwendet.“

\*

#### Dies und das

Die Deutschen haben ihr Ziel nicht erreicht!“ — das ist der große Trostspruch, den die Ententeblätter nach jeder gesplitteten deutschen Offensive ihren Leuten vorzulegen wissen. Nehmen die Deutschen Stofflos, so war ihr Ziel natürlich Paris. Und würden sie Paris nehmen, so wäre ihr Ziel natürlich Lyon gewesen.

Ein Vorschlag zur Güte: „Das Kriegsziel der Deutschen ist der Mond.“

Blaut es Euren Völkern ein, o Ententeblätter! Dann mag der Krieg für die hoches ausgehen, wie Hindenburg mag, — die Deutschen haben ihr Ziel nicht erreicht: Der Mond steht noch am Himmel!“

\*

\*

Komme ich gestern in meine Stammlaube, um zu Mittag zu essen. Elferlig bringt mir die Kellnerin die Speisekarte, und ich lese mit Entsezen:

1/16 Ei (hartgekocht),  
1 Fingerhut voll Rößbraten,  
15 gr Pfannkuchen,  
1 Teelöffel Gulasch.

Empört wollte ich das Lokal verlassen, da meinthe die Kellnerin huldvoll: „Die Rückheit'n müssen Si auch lesen!“

Und ich las auf der Rückseite: „So, verehrter Gast, müste meine Speisekarte lauten, wenn ich mich an die amtliche Zuwiesung und an die Höchstpreise hielte. Da ich aber honnere, lautet sie: Rößbraten mit Salat, Hühnecuppe, Ochsenfleisch mit Kartoffeln. u. s. w.

Bim

#### Wahres Geschichtchen

Wie in vielen ruhigeren Stellungen, so hatten auch wir in W. unsere Kartoffelpflanzungen. — Da viele Kartoffeldiebstahl durch Soldaten vorhatten, wurde auf jeden Acker ein Posten gesetzt. Der Offizier, der die Acker unter sich hatte, wollte nun seinen Posten prüfen.

Eine mondheile Sommernacht. Der Offizier schleicht sich mit einem Sandbächchen wie ein echter Kartoffeldiebstahl nach dem Acker und fängt an zu graben. — „Jetzt sieht er den Acker und fängt an sich zu seuen. — „Aha,“ denkt er, „ein pflichtgetreuer Mann, — jetzt wird er mich gleich fößen.“

Da ertönt auf einmal im flüsterten die Stimme des Postens: „Du, tu mir an glei a paar raus!“



Die Kultur-Nation

Julius Diez (München)

Frankfurter „Siege“ am deutschen Heldengrabe.



Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: E. v. OSTINI, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTINGER, C. FRANKE, G. QUERI, verantwortlich für den literarischen Teil: K. ETTINGER, für den bildlichen Teil: F. LANGHEINRICH, für den Inseraten Teil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung, Wien I, Selliergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MACHTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 70 Pfennig.**